unter sind wohl auch Fußnoten der Diss. stehen geblieben, etwa wenn W. für den Regierungsbeginn Chilperichs II. (S. 23 Anm. 35) die unsichere Angabe in Grotefends Taschenbuch der Zeitrechnung anführt, obwohl Weidemann in *Francia* 25,1 (1998) S. 177–230 diesen inzwischen eindeutig geklärt hat. Auch Versäumnisse lassen sich feststellen. So fehlt Örlenbach in Abb. 3 auf S. 16, wo die archivalisch belegte Besiedlung im Landkreis vor 1000 dargestellt ist, obwohl es auf S. 82 in D O.I. 160 aus dem Jahre 953 eindeutig identifiziert ist. Als Nachschlagewerk für Heimatforscher wird das Buch sicherlich seine Dienste tun; durch die allzu unbesorgten Lösungsversuche von Detailfragen wird es dem Leser aber nicht leicht gemacht, die Spreu vom Weizen zu trennen, was bei der Zielgruppe zu erheblicher Verwirrung führen könnte. Nach dem MA-Teil folgt ein Kapitel über den Landesstaat der frühen Neuzeit sowie die den Atlasbänden gehörende statistische Beschreibung zum Ende des alten Reiches und ein Überblick über die Verwaltungsgliederung, der bis zur Gebietsreform 1978 reicht. Ein Register, das vor allem Namen, eingesprengt aber auch Sachbegriffe verzeichnet, sowie Farbtafeln und zwei im hinteren Deckel eingelegte Karten vervollständigen den Band, dem aufgrund der Masse an Einzelinformationen der rote Faden verlorenght. Das Verdienst dieses Buches ist es, alle Quellen für diesen Landstrich zusammengetragen zu haben; der Umgang damit ist aber teilweise nicht über alle Zweifel erhaben. H. Z.

Elmar HOCHHOLZER, Die Abtei Münsterschwarzach, das Stift Lambach und Bischof Adalbero von Würzburg. Überlegungen zu einer historischen Beziehung von 1056 bis 2010, *Würzburger Diözesangeschichtsblätter* 72 (2010) S. 457–492, problematisiert anhand der *Consuetudines* die monastischen „Reformen“ des 11. Jh. und erläutert, was Adalbero veranlaßt haben könnte, Lambach an Münsterschwarzach zu schenken (S. 457–478). Der zweite Teil der Arbeit behandelt Beziehungen aus der Würzburger Diözese ins oberösterreichische Lambach vom 17. bis 20. Jh., wo der 1090 verstorbene Adalbero eingesetzt war und als Heiliger verehrt wurde. K. B.

Wilhelm STÖRMER, Beobachtungen zu den Anfängen der Augustinerchorherrenbewegung in Franken. Das Chorherrenstift Triefenstein, *Jb. für fränkische Landesforschung* 69 (2010) S. 1–23, nimmt anhand der durch Erich Langguth, *Wertheimer Jb.* 2002 (2003) S. 11–38 entdeckten Traditionsnotizen umfassend zur 1102 durch eine Urkunde Bischof Emehards von Würzburg abgeschlossenen Gründung eines Gerung Stellung, dessen Gleichsetzung mit einem gleichnamigen früheren Dekan des Stifts Neumünster in Würzburg von Erich Langguth „mit guten Gründen“ (S. 9) abgelehnt wurde, von St. aber bejaht wird. Anhand der neuen Quellen verfolgt er die ersten 100 Jahre des gering dotierten Stifts am Main östlich von Wertheim, das auch Erzbischof Konrad I. von Salzburg förderte. K. B.

Thomas STEINMETZ, Wolfram von Eschenbach auf Burg Wildenberg – neue Indizien für eine alte These, *Wertheimer Jb.* 2008/2009 (2010) S. 41–59, stützt die These, Wolfram beziehe sich auf die Burg im Odenwald, durch Ritteradelige namens Wolfram von Eschenbach, die Graf Eberhard von Wertheim (1355–1373) abgabenpflichtig waren und wohl der Familie des Dichters ange-